

Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Frachtlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Voegelé in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

N^o 98

Eltville, Dienstag, den 8. Dezember 1914.

45. Jahrg.

Durchschlagender Erfolg im Osten.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Dez., vorm.
(Amtlich.) Heute Nacht wurde der Ort Vermelles
(südöstlich Bethune), dessen weiteres Festhalten in
dauerndem französischem Artilleriefeuer unnötige
Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt.
Die noch vorhandenen Baulichkeiten waren vorher in
die Luft gesprengt worden. Unsere Truppen besetzten
ausgebaute Stellungen östlich des Ortes. Der Feind
konnte bisher nicht folgen.

Westlich und südlich Altirch erneuerten die
Franzosen ihre Angriffe mit erheblichen Kräften ohne
Erfolg. Sie erlitten starke Verluste. Im übrigen
im Westen keine nennenswerten Ereignisse.

Auf dem Kriegsschauplatz östlich der masurischen
Seenplatte verhielt sich der Gegner ruhig.

Der Verlauf der Kämpfe um Lodz entspricht
nach wie vor unseren Erwartungen. Im übrigen
in Südpolen keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

Lodz eingenommen.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Dez., nachm.
(Amtlich.) Lodz heute nachmittag von unseren Truppen
genommen. Russen nach schweren Verlusten dauernd
im Rückzuge.

Oberste Heeresleitung.

Dementi.

TU. Berlin, 6. Dezbr. (Amtlich.) Die im Aus-
lande verbreiteten Meldungen von den rückwärtigen Be-
wegungen der deutschen Truppen am Oser-Kanal sind
falsch.

Durchgreifender Erfolg im Osten.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Dez., vorm.
(Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz und öst-
lich der masurischen Seenplatte liegen keine besonderen
Nachrichten vor.

In Nordpolen haben wir nach langem Ringen
um Lodz durch das Zurückwerfen der nördlich, westlich
und südwestlich dieser Stadt stehenden russischen Kräfte
einen

durchgreifenden Erfolg errungen.

Lodz ist in unserem Besitz.

Die Ergebnisse der Schlacht lassen sich bei der
Ausdehnung des Kampffeldes noch nicht übersehen.

Die russischen Verluste sind zweifellos sehr groß.

Versuche der Russen, aus Südpolen ihren be-
drängten Armeen in Nordpolen zu Hilfe zu kommen,
wurden durch das Eingreifen österreichisch-ungarischer
und deutscher Kräfte vereitelt.

Die Rede des Reichskanzlers.

TU. Konstantinopel, 5. Dez. Alle Blätter bringen
längere Auszüge aus der Rede des Reichskanzlers, die
durch die Festigkeit ihres Tones hier den besten Eindruck
macht. Das Abendblatt „Turan“ schreibt: Durch den
Mund des Reichskanzlers hat nicht die deutsche Regierung
sondern das deutsche Volk und der deutsche Geist ge-
sprochen. Von der ersten Stunde des Krieges an hat
das deutsche Volk seine Pflichten erfüllt.

Liedknechts Extratour.

* Berlin, 5. Dezbr. Unter Berufung auf die Tat-
sache, daß der Abgeordnete Dr. Karl Liedknecht in der
letzten Kriegstagung des Reichstages ausdrücklich öffentlich
festgestellt hat, daß er beim Hoch auf den Kaiser nicht mit-
aufgestanden sei, und diesmal im Reichstage vorher den
Saal verlassen hat, teilt die „Deutsche Tageszeitung“ den
Brief eines Offiziers mit, der bis vor kurzem in Lüttich
sah und folgendes schreibt:

Am 9. September weilte der Abgeordnete Dr. Karl
Liedknecht in Lüttich und hielt sich am Abend dieses
Tages in dem Lokal . . . auf, wo auch viele Offiziere
der Garnison waren. In später Abendstunde wurde der
Fall von Manbeuge bekannt. Man brachte stehend ein
Hoch auf Seine Majestät aus und sang anknüpfend die
Nationalhymne und „Deutschland, Deutschland über alles“.
Liedknecht stand nicht nur mit auf, sondern stimmte in das
Hoch sowohl wie in den Gesang ein. Er hat also den
Wut einer Opposition nur dann, wenn er als Abgeord-
neter nicht zu befürchten hat.

Dazu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“:
Wir würden vielleicht von dieser Mitteilung nicht
Kenntnis genommen haben, wenn uns nicht von verschie-
denen anderen Seiten dieselbe Schilderung zugegangen
wäre. Unter diesen Umständen glauben wir uns ihrer
Wiedergabe nicht entziehen zu sollen.

Eine neue Emdenstiftung.

* Düsseldorf, 5. Dezbr. Der Kaufmann Gustav
Nahrhaft hat 25.000 Mark für einen neuen Kreuzer
„Emden“ gestiftet. Das Reichsmarineamt hat die Stif-
tung vorbehaltlich der Zustimmung des Kaisers ange-
nommen.

Der Eindruck der Berufung des Fürsten Bülow in Italien.

* Rom, 5. Dezember. Die Ernennung des Fürsten
Bülow hat hier, obwohl die Nachricht bereits vielfach er-
örtert worden war, doch überrascht. Der Eindruck ist
vorzüglich, da Fürst Bülow in Italien tatsächlich all-
gemein beliebt ist. In politischen und parlamentarischen
Kreisen sagt man durchweg: Wenn irgend ein Staats-
mann zwischen Deutschland und Italien völlige Klarheit
schaffen und nugsbringend unterhandeln kann, so ist dies
Bülow. Der italienische Hof und die Diplomatie stehen
mit Bülow so ausgezeichnet, ja geradezu intim, daß für
Bülow erreichbar scheint, was einem andern Diplomaten
vielleicht mißlänge. Bülow wird in Rom mit der ganzen
alten Herzlichkeit aufgenommen werden, zum großen Ärger
unserer Gegner.

Die deutschen Schiffe in englischen Händen.

TU. Kristiania, 5. Dez. Aus London wird vom
4. Dezember telegraphiert: Es verlautet in Schiffsreisen,
daß ein Teil der deutschen Schiffe, die von den Engländern
aufgebracht wurden oder sich in britischen Häfen be-
finden, gemäß einem Plane, der von der Admiralität
aufgestellt wurde, verwendet werden sollen.

Die Schlacht bei Ypern.

TU. Amsterdam, 5. Dez. Ein Berichterstatter, der
im englischen Hauptquartier weilt, veröffentlicht nach
eigenen Anschauungen heute einen Bericht über die Kämpfe
bei Ypern. Darnach heißt es, die Truppenteile werden
unablässig durcheinander gemischt und in vielen Fällen,
wo es galt, bestimmte Stellungen zu halten oder Lücken
zu füllen, sammelten die Offiziere die Leute zusammen,
wo sie sie finden konnten, ohne darauf zu achten, zu wel-
chem Truppenteil sie gehörten.

TU. Genf, 5. Dez. Die militärische Situation wird
von den französischen Blättern dahin beurteilt, daß man vor
großen Ereignissen auf der gesamten Front liege. Die
Tätigkeit der Deutschen, die sich vorgetrieben in der Gegend
von Dünkirchen durch die heftige Beschließung der kleinen
Ortschaft Compernisse entwickelt habe, scheine ganz genau
die Absicht des Feindes anzuzeigen, welche darin besteht,
trotz aller Schwierigkeiten, denen er begegnet, seine

Operationen gegen den Küstenstrich fortzusetzen. Von
verschiedenen Seiten einlaufende Meldungen bestätigen die
Einsendung großer Verstärkungen und Konzentrierung
großer Kräfte südlich Ostende.

Die Verluste der Belgier.

WTB. Berlin, 7. Nov. morgens. Aus einer Ueber-
sicht der Kämpfe an der Yser, die, wie der „B. Z.“ mel-
det, ein französisches Soldatenblatt bringt, geht hervor,
daß die Belgier im Ysergebiet schwere Verluste erlitten
haben. Die belgische Armee, die heldenmütig Stand ge-
halten habe, habe an der Yser ein Viertel ihrer Stärke
eingebüßt.

Bekannter französischer Flieger gefangen.

WTB. Berlin, 7. Dez. Nach Meldungen Pariser
Blätter ist der bekannte französische Flieger Brindejon
de Moulimais als Kriegsgefangener in deutsche Hände
gefallen und nach Deutschland gebracht worden.

Eine Viertelmillion Deutscher um Verdun.

TU. Amsterdam, 6. Dez., morgens. Die „Daily
Chronicle“ meldet, daß die Belagerung Verduns sich noch
immer nicht auf den ganzen Umfang der Festung erstreckt.
Auch das französische Heer habe seine Bewegungsfreiheit
noch nicht verloren. Die „Daily Mail“ meldet, daß eine
viertel Million Deutscher vor Verdun liegen.

Die Rekrutierung in Frankreich.

WTB. Köln, 6. Dezbr. (Nichtamtlich.) Die „K.
Ztg.“ meldet aus Zürich: Aus Paris wird berichtet, daß
die Rekrutierung für 1915/16 ohne ärztliche Untersuchung
vorgenommen werde.

Französische Spionensucht.

TU. Christiania, 7. Dez. Die Astenposten melden
über die in England und Frankreich herrschende Spionen-
sucht aus Calais: Im Laufe des November wurden
allein in Calais 32 angebliche Spione festgenommen, die
belgische Uniform trugen. Die Behörden behaupten, es
handle sich um verkleidete deutsche Offiziere. Die meisten
wurden auf der Stelle erschossen. In Armentières wurde
ein französischer Briefträger, ein angeblich deutscher Spion,
verhaftet. Er soll hingerichtet werden. Ein englischer
Offizier wurde von der Front weggeschafft, dessen Familien-
ursprung dem deutsch-österreichischen Adel angehört, wäh-
rend er selbst seit 7 Jahren englischer Bürger ist.

Eine Ansprache Poincarés.

WTB. Paris, 7. Dez. Nach einer Habas-Meldung
unternahm die Patriotenliga gestern wie alljährlich ihre Fahrt
nach dem Schlachtfelde von Champagne. Auf dem Schlachtfelde
hielt der Präsident Poincaré eine Ansprache, in der er
sagte: Damit der Friede lange und glücklich ausfalle,
müsse er geweiht sein durch die vollständige Sühne
für die verlebten Kämpfe, und Frankreich müsse sich vor-
setzen gegen künftige Angriffe. Es müsse die Parole auf-
stellen: Sühne für das Vergangene und Garantien für
die Zukunft!

Der französische Tagesbericht.

TU. Genf, 7. Dez. Der amtliche französische Be-
richt von gestern lautet: In der Champagne hat unsere
außerst tätige schwere Artillerie erfolgreich feindlichen
Batterien geantwortet. In den Argonnen nimmt der
Sappenkrieg seinen Fortgang. Wir rücken weiter lang-
sam vor, indem wir alle feindliche Angriffe zurückschlagen.
In der Gegend südöstlich von Barennes, wo die feindliche
Artillerie zum Schweigen gebracht wurde, gingen wir
langsam vor. Von der übrigen Front liegt kein wichtiges
Ereignis vor.

England schickt keine Truppen mehr nach Frankreich.

TU. Christiania, 6. Dez. Holländische Blätter
stellen fest, daß die Deutschen umfassende Vorbereitungen
zu einer neuen Offensivbewegung an der Yser getroffen haben
und daß die einsetzenden Kämpfe bereits begannen. Die

Stimmung bei den Verbündeten ist sehr gedrückt, da durch die massenhaften Erkrankungen die Front ununterbrochen gelichtet wird, ohne daß es möglich wäre, die entstandenen Lücken auszufüllen. Der Zuzug englischer Verstärkungen hat ebenfalls aufgehört, da die Engländer in der Furcht vor einer Invasion ihr Land nicht weiter von Truppen entblößen wollen.

Französische Spionage.

WTB. Berlin, 6. Dez. Um ihre Spionage zu erleichtern, versuchen es jetzt die Franzosen mit einem neuen Kniff. Aus vorliegenden Schriftstücken geht hervor, daß deutsche Gefangene durch die Franzosen veranlaßt wurden, sich ihre Militärpapiere nachschicken zu lassen. Der Grund ist durchsichtig genug. Dieses wertvolle Ausweismaterial kommt gar nicht in die Hand des rechtmäßigen Eigentümers, sondern wird Spionen ausgeliefert, die damit ausgerüstet, ihrem lichtischen Gewerbe hier im Deutschen Reich nachgehen können. Eine Abwendung des Schadens ist nur dadurch möglich, daß überall in Deutschland große Vorsicht gebraucht und solchen Anforderungen zur Uebersendung von Militärpapieren unter keinen Umständen Folge gegeben wird. Auch gebietet es die Pflicht, sofort den Behörden Meldung zu erstatten, wenn von einer Seite verdächtige Ansuchen dieser Art an einzelne Persönlichkeiten ergehen.

Vorsichtsmaßnahmen Hollands.

TU. Amsterdam, 7. Dezbr. Ein Ministerrat unter dem Vorsitz der Königin beschloß folgende wichtige Maßnahmen:

1. Die gesamte mobilisierte Armee in Stärke von 200 000 Mann bleibt auf Kriegsfuß.
2. Die bereits früher beschlossene Kriegsanleihe von 250 Millionen Gulden wird im Dezember aufgelegt und trägt für denjenigen Teil, der nur durch freiwillige Zeichnungen gedeckt wird, den Charakter einer Zwangsanleihe.
3. Die Provinz Seeland wird in sofortigen Verteidigungszustand gesetzt. Die Scheldebefestigungen mit verstärkten Artillerieanlagen versehen.
4. Die Einführung der Zensur für alle militärischen Nachrichten.

Der deutschen Tageszeitung zufolge richten sich alle diese Vorsichtsmaßnahmen gegen die Möglichkeit eines englischen Handstreichs gegen die Scheldemündung.

Die deutsche Ueberwinterung im Osten.

TU. Kopenhagen, 6. Dez. Das Pariser „Journal“ meldet: Nachdem es den Deutschen gelungen ist, das russische Zentrum zu durchbrechen, befestigen sie jetzt ihre Stellungen und versuchen gleichzeitig, die Flanke des russischen Heeres zu umgehen. Von Kalisch aus sind neue Verstärkungen nach Nordpolen geschafft worden. Schon jetzt sei zu erkennen, daß die Deutschen beabsichtigen, in der Festungslinie der Weichsel zu überwinteren.

General Rennkampf verhaftet.

WTB. Bukarest, 5. Dez. „Ade Jerul“ meldet aus Odessa: General Rennkampf ist verhaftet. Er kam auf dem poln. Schauplatz 8 Stunden zu spät an; sodas der berühmte Durchbruch der Deutschen gelang.

Cyphus im russischen Seekadettenkorps.

WTB. Petersburg, 6. Dez. Im Seekadettenkorps wütet der Cyphus. Die Hälfte der vor der Beförderung Stehenden ist krank oder gestorben.

Der russische Generalstabsbericht.

TU. Christiania, 7. Dez. Der russische Generalstabsbericht vom Sonntag lautet: Die auf der Front von Lwow besonders von Lodz und auf der Landstraße von Warschau nach Peirskau zu stattfindenden erbitterten Kämpfe werden fortgesetzt. Russische Panzerautomobile, die am 4. Dezbr. in eine beträchtliche feindliche Abteilung hineinkamen, zersprengten diese durch Beschießung mit Maschinengewehren und Geschützen und brachten ihnen große Verluste bei. Vom übrigen Teil der Front sind keine besonderen Veränderungen zu melden.

Die russischen Reserven.

WTB. Berlin, 7. Dezbr. Das „Wiener Fremdenblatt“ weiß zu melden: Jene russischen Truppen, die in dem offiziellen Bericht als große feindliche Kolonnen bezeichnet wurden, bestehen größtenteils aus asiatischen Mongolen, Kalmläusen, Tschingusen und Tartaren. Auch dieses deutet darauf hin, daß Rußland seine letzten Reserven herangezogen hat. — Bei Przemyśl lodert sich die russische Angriffslinie, da die dortigen Truppen nach dem Kriegsschauplatz in Rußisch-Polen geleitet werden.

Der heilige Krieg.

WTB. Konstantinopel, 5. Dez. Die „Agence Ottomane“ meldet aus Bassora: Infolge der Teilnahme des Derwischordens von Gilani am Heiligen Kriege ließen sich hier alle indischen und afghanischen Mohammedaner als Freiwillige anwerben.

Unruhen in Tripolis?

* Kopenhagen, 5. Dezember. „Politiken“ erfährt aus Paris, aus Rom werde an den „Temps“ gedruckt, daß in Tripolis wieder Unruhen ausgebrochen seien, die in diplomatischen Kreisen Besorgnis erregen. Die „Tribuna“ behauptet, die türkisch-deutsche Agitation verbreite sich unter der arabischen Bevölkerung leider mit Erfolg.

Eine indische Armee ausgerieben.

TU. Budapest, 6. Dez. Nach einer Meldung über den Kampf, der etwa 20 Kilometer vom Suezkanal stattfand, ist die indische Armee fast gänzlich ausgerieben. 4 erbeutete schwere Geschütze wurden von den Türken längs des Kanals aufgestellt.

Feldmarschall von der Goltz.

WTB. Konstantinopel, 6. Dez. Feldmarschall Freyherr von der Goltz trifft zur Uebernahme seiner neuen ehrenvollen Stellung am Dienstag hier ein. Dem verdienten Freiherrn wird ein besonderer Empfang vorbereitet.

Der Sultan hat seinem deutschen Generaladjutanten eine fürstliche Wohnung im Palast von Dolmabahçe einräumen lassen.

Der heilige Krieg.

WTB. Zürich, 6. Dez. Die arabischen Stämme der Sinai-Halbinsel haben sich russischen Meldungen zufolge den Türken angeschlossen. Et Arisch ist danach vollständig in türkischem Besitz. Hilboten fordern die Wüstenbeduinen zum Heiligen Krieg gegen England auf.

Türkischer Sieg am Tigris.

TU. Konstantinopel, 7. Dez. Amtlich wird gemeldet: Gestern versuchten englische Landsturmtuppen eine von unseren Truppen zwischen dem Tigris und dem Kanal von Bouhaya besetzte Stellung anzugreifen. In dem Kampf, der folgte, wurden die Engländer unter großen Verlusten geschlagen. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und eine Menge Munition.

Die Türken vor Batum.

TU. Konstantinopel, 8. Dezbr. Das Große Hauptquartier teilt mit: Wir haben Reda, einen ziemlich wichtigen Punkt, östlich von Batum, besetzt. Durch einen kühnen Handstreich haben unsere Truppen die Elektrizitätswerke von Batum außer Tätigkeit gesetzt und dabei einige Gefangene gemacht. 300 Russen, die von Batum vorgeschickt worden waren, um eine von uns besetzte Brücke wieder zu nehmen, fielen in einen Hinterhalt und wurden vollständig ausgerieben.

Franzosen in Marokko.

TU. Mailand, 7. Dez. Nach einem Bericht des Madrider „Imparzial“ sind Meknes und Marusch von den aufständischen Muslimen besetzt worden. Die schwachen französischen Besatzungen sind nach Norden zurückgezogen.

Neue Feinde des Dreiverbandes.

TU. Konstantinopel, 7. Dez. Die im Gebiet zwischen Batum und Suwum im Schwarzen Meer lebenden Tscherkessen und die Georgier beginnen sich gegen die Russen zu erheben. Auch aus der Ukraine liegen hier Nachrichten vor, denen zufolge alle Vorbereitungen der Ukrainer gegen Rußland getroffen sein sollen. In Mesopotamien sind Versuche der längs des Tigris vorrückenden Engländer, die dort lebenden Araberstämme durch Bestechungen und Drohungen zum Anschluß an das englische Expeditionskorps zu bewegen, vollkommen gescheitert.

Rumänen rüsten.

TU. Wien, 7. November, morgens. Die rumänische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, die im Auslande weilenden Rumänen, die in einem Militärverhältnis stehen, einzuberufen.

Griechischer Angriff auf Bulgarien.

WTB. Sofia, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Bulgare“: Ein Korrespondent von „Newspok“ telegriert, daß gestern früh griechische Grenzwachsoldaten unvermutet das Feuer auf die bulgarischen Posten bei St. Konstantin und Sterkisch eröffneten. Das Geschützfeuer dauerte ungefähr 10 Stunden. Die Bulgaren erwiderten das Feuer nicht. Die Regierung beauftragte den bulgarischen Gesandten in Athen, unverzüglich die nötigen Schritte bei dem griechischen Kabinett zu unternehmen und gegen diesen absolut ungerechtfertigten Angriff zu protestieren.

Auflösung des Serbenheeres.

TU. Zürich, 7. Dez. Der Mailänder „Corriere della Sera“ in als Freund des Dreiverbandes über die Entwidlung der Lage auf dem Balkan beunruhigt. In Risik beurteilt man die Zerstörung der Warbadrücke als verhängnisvoll für jeden weiteren Widerstand der Serben. In Rom ist man der Ansicht, daß ein eigentliches Serbenheer nicht mehr existiert.

Das portugiesische Ministerium hat abgedankt.

TU. Madrid, 7. November, morgens. Die Frage der Mobilisation und äußeren Politik Portugals gab Veranlassung zu hitzigen Debatten im Lissaboner Parlament. Das gesamte Kabinett reichte dem Präsidenten der Republik seine Demission ein. Der Präsident bemühte sich, ein sogenanntes nationales Ministerium zu bilden, das Führer aller Parteien umfaßt. Die Verhaftungen von Monarchisten nehmen ihren Fortgang. Graf Magalhães wurde des Landes verwiesen.

750 Buren gefangen.

WTB. Pretoria, 6. Dez. (Nichtamtlich.) General Botha meldet in einer Depesche von konzentrierten Operationen, welche bezwecken, die einzig übrig gebliebenen nennenswerten Burenabteilungen einzuschließen und gefangen zu nehmen. Obwohl Rebel die Operationen hindert, wurden bereits 550 Buren gefangen genommen, ohne daß die Regierungstruppen irgend welche Verluste hatten. Weitere 200 ergaben sich.

Japan und China.

TB: Genf, 7. Dez. Die Peterburger Agentur meldet: Die chinesischen Truppen wurden aus der Provinz Schantung zurückgezogen, um einen kriegserregenden Konflikt mit Japan aus dem Wege zu gehen. Japan erklärte dafür in einem Staatsakt die Integrität des chinesischen Staatsgebietes an.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

Vaterlandsdank!

Vor kurzem hat der Verein Deutscher Schmutzeinfreunde e. V., Grefeld einen Aufruf erlassen, entbehrliches Gold und Silber einzusenden zum Besten notleidender Hinterbliebenen gefallener Krieger. Der

Aufruf hat einen überraschenden Erfolg gehabt: es kamen auch von auswärts so viele Sendungen, daß sich der Verein entschlossen hat, allerorten Sammelstellen einzurichten.

Die Geschäftsstelle des „Rheingauer Beobachter“, Schwalbacherstr. 20a, ist bereit, Spenden bestehend aus Ringen, Schmuck, Uhren, Silbergeräte, Münzen, Medaillen usw. anzunehmen und an den Verein Deutscher Schmutzeinfreunde in Grefeld weiterzusenden.

Der Verein wird allen, die zu der Sammlung beitragen, eiserne Erinnerungsringe mit der Umschrift: „Vaterlandsdank 1914“ und „Treu wie Gold“ widmen, die nach Entwürfen von Prof. Peter Behrens aus einer Gießerei hergestellt werden sollen, die die Firma Krupp in Essen dem Verein zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Diese Eisenorte, die auch zu verschiedenem Kriegsgüter unserer Truppen Verwendung gefunden hat, hat den großen Vorzug, nicht zu rosten.

Diese Erinnerungsringe werden nicht in den Handel kommen, sondern durch die Sammelstellen nur den Teilnehmern an der Sammlung „Vaterlandsdank“ überreicht werden.

Die Umschrift „Treu wie Gold“ sollen die Ringe erhalten, die als Ersatz gespendeter Ehrengeräte dienen sollen; „Vaterlandsdank 1914“ soll als Zusatz für einen Schmuckring dienen. Aus künstlerischen und technischen Gründen wurde dabei von der erst geplanten Verwendung von Schmucksteinen abgesehen.

Weiter sind an uns folgende Gegenstände abgeliefert worden:

Frau B.: 1 silb. Armband, 1 gold. Damen-Uhrkette und 1 silb. Ring.

Frau D.: 1 gold. Emaille-Armband und 1 gold. Ring.

Frl. G u m a n n: 1 goldenes Kreuz.

Frl. Marie Pauli, Wittenberg: 1 silb. Fingerhut aus Janibar, 5 silb. Münzen aus Transvaal a. d. 31. des Burenkrieges und ein goldenes Kreuz.

Herr Jos. B i e r n f e l d: ein Trauring.

Frau M o o g W e.: 1 gold. Ring und ein gold. Ohrring.

Frau August K o p p II.: 3 goldene Ringe und 2 gold. Ohrringe.

Frl. Jenny G i c h m a n n: 2 goldene Ohrringe mit Strine und ein gold. Ring.

Frau W e.: ein Trauring.

Frl. H a m m e l: ein goldener Ring.

Frl. Frida H e r m a n n, Sammin: ein gold. Ring.

Den freundlichen Spendern sagen wir hiermit besten Dank und bitten auch noch Andere um weitere Gaben.

+ G l i v i l l e, 7. Dez. Von den im Felde stehenden blutigen Krieger, denen wir, soweit wir die Adressen besitzen, regelmäßig unsere Zeitung senden, gehen uns fortgesetzt Dankschreiben zu, von denen wir einige, weil sie des allgemeinen Interesses nicht entbehren, nachstehend folgen lassen:

Wie in den Vogesen auf lustiger Höh'
So gern ich im Westen den „Beobachter“ seh'.
Ein Gruß aus der Heimat, aus Rheingauer Land,
Einigt die Bürger mit uns zum Kameradenband.
Schickt mir nur fleißig Zeitungen zu,
Da freit sich auch wirklich von G l i v i l l e r Ruh.
Herzlich grüßt aus dem Feld Ihr
S a t t l e r, Offiz.-Stellvertreter, M.-G.-R. 88.

Zu meiner großen Freude erhielt ich heute ihre gefällige Zeitung ins Feld gesandt. Es drängt mich dem verehrl. Verlag durch diese Karte meinen wärmsten Dank auszusprechen. Die schönsten Stunden im Tage sind die, wo man aus der lieben Heimat durch die Zeitung etwas neues erfährt und doppelt schön, wenn man sie in die Schützengräben, wo wir nur wenige Meter vom Feinde entfernt liegen, nachgesandt bekommt. Mit vorzüglicher Hochachtung
Pionier J o h a n n M a i e r.

Drei G l i v i l l e r Kriegsfreiwillige senden aus Belgien allen bekannten G l i v i l l e r die besten Grüße. Es gefällt uns bei den Jagdpartien tadellos.
F. F e i n, D. K a l t e n h a u s e r, J. B r ü h l.

..., 25. Nov. 14.

Geehrter Herr Boege!

Mit Gegenwärtigem Schreiben erlaube ich mir ganz ergebenst, Ihnen meinen besten Dank für die mir zugesandten Zeitungen auszusprechen. Ihre geschätzte Zeitung ist für uns bis jetzt immer eine Unterhaltung während der Ruhezustände gewesen. Trotz der sehr ersten Zeit sind wir noch immer frohen Mutes und haben auch bis jetzt unseren rheinischen Humor noch immer beibehalten, welches Ihnen nachstehendes Gedicht beweisen wird.

Es grüßt Sie vom westlichen Kriegsschauplatz
Kanonier A n t o n F u h r m a n n.

In unsterblichen Klause
Fühlen wir uns wie zu Hause,
Darin befindet sich Tisch und Ofen
Und ein Vorrat „Winterkohlen.“
Auf Stroh, da legen wir uns nieder
Und ruhen aus die müden Glieder,
Des Nachts ist Selbige ausgebreitet,
Und Tags als Sofa zubereitet.
Solange uns läßt der Feind in Ruh,
Drücken auch wir ein Auge zu.
Doch fängt er plötzlich an zu schießen
Tut er uns auch grad nicht verdrießen,
Es geht dann hurtig ans Geschütz
Und Schuß auf Schuß fällt wie der Blitz.
Wir stehen alle dann für einen
Und feuern in der Feinde Reihen,
Ein paar Granaten, je 35 Pfund,
Das wird dem Feinde doch zu bunt.
Und nach einer kurzen Pause

Geh's zurück in unsre Klause.
Im Unterland herrscht tiefe Stille
Wenn die Zeitung kommt aus Elville.
Darin liest man in großen Worten
Siegesnachrichten aus allen Orten
Und dankend setzt sich hier unten dran
Ein Elviller, namens A. Fuhrmann,
Gefasst kommt mit dem Danke nach
Der Gefreite Wilhelm Afflerbach.
Sein Dank auch nicht vergessen hat
Aus Frankfurt Kanonier Karl Gath,
Als vierter reicht dankend die Hand,
Kanonier Holzauer aus dem Siegerland
Und bringen alle vier zugleich
Ein „Hoch“ dem ganzen deutschen Reich!

+ **Elville, 7. Dez.** Ein Teil der hier ausgebildeten Truppen rückte heute zur Front ab. Mit Musik und unter frohem Gesang, begleitet von dem Jubel der hiesigen Bevölkerung, zogen dieselben mit sichtbarer Begeisterung zur Bahn. Dort hielt Herr Oberstleutnant Herden noch eine kurze Ansprache, in welcher er die Truppen ermahnte, auch im Felde sich als anständige und mutige Soldaten zu zeigen, wie sie es auch hier waren. Mit einem begeistert aufgenommenen und weithin dröhnenden dreimaligem Hurrah auf Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. schloß Redner seine Ansprache. Um 10 Uhr fuhr der Zug ein, noch ein kurzes Abschiednehmen allerseits und kurz darauf setzte sich der Zug in Bewegung. Während die Musik „Die Nacht am Rhein“ spielte, hörte man von allen Seiten „Auf Wiedersehen!“ rufen. Fröhlich und begeistert fuhren nun unsere aufs Beste mit allem Nötigen ausgerüsteten Vaterlandsverteidiger hinaus in Feindesland, um unseren Feinden zu zeigen, daß der Deutsche sich nicht ungegrüßt angreifen läßt. Welche Herzlichkeit zwischen Quartiergebern und den Soldaten sich während des Hierauf herausgebildet hat, konnte man so recht beim Abschieden sehen. Wohl den meisten wurden beim Abschied die Augen feucht und das Herz schlug höher bei dem Gedanken, diejenigen einige Wochen beherbergen zu haben, die nunmehr unser Vaterland, unser Gut und Gut da draußen zu verteidigen berufen sind. Möge Gottes Hand über alle walten und sie wieder siegreich, gesund und froh den Jhrigen zuführen.

+ **Elville, 7. Dez.** Eines zahlreichen Besuchs auch seitens der Mitglieder des „Vaterländischen Frauenvereins“ erfreute sich die gestern in der „Burg Grab“ abgehaltene Veranstaltung des genannten Vereins für die Verwundeten der hiesigen Lazarette. Die Unterhaltung gestaltete sich wieder zu einem besonderen künstlerischen Genuß, da wie auch bei den früheren Konzerten wieder bekannte künstlerische Kräfte wie: Frä. Haas, Frä. Waldhausen, Frä. Wolff, Frä. Neesen u. Fr. Adrich sowie der „Sängerkhor“ der Stier mitwirkten. Als neue aber doch bekannte Kräfte waren diesmal gewonnen die Herren Gerhard (Barlton) und Bernhard Gies (Komiker). Alle Vorbereitungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen und mußten sich die Künstler zu besonderen Einlagen herbeilassen. Zum würdigen Schluß der Veranstaltung hielt Herr Pfarrer Wederling-Grobach eine von glühendem Patriotismus durchwehte Ansprache, der er die Worte in Schillers „Wallenstein's Tod“: „Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen“, zu Grunde legte. Mit großer Spannung lauschte alles der hochgeistigen und tiefdurchdachten Rede, welche mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Donnernden „Hurrah“ auf Se. Maj. unseren Allergnädigsten Kaiser und obersten Kriegsherrn ausklang.

× **Elville, 8. Dez.** Eine interessante Beute eines Herrn Schmidt aus Wiesbaden haben wir seit heute in unserem Schaufenster ausgestellt. Es ist dies ein hoher indischer Orden, den Herr Schmidt einem englischen Offizier, als er denselben gefangen nahm, nebst dessen Regen abknöpfte. Die vorgesezte Militärbehörde nahm den Offiziersregen in Empfang, den Orden durfte jedoch Herr Schmidt behalten. Weiter brachte Herr Schmidt auch zwei englische Dum-Dum-Geschosse mit, bei welchen von dem einen die hohle Spitze bereits mittels des am engl. Gewehr befindlichen Apparates abgeknöpft und so die die einlage sichtbar ist. Das andere Geschoss ohne abgebrochene Spitze sieht einem gewöhnlichen vorchristumäßigen Geschoss so täuschend ähnlich, daß nur ein Eingeweihter ein Dum-Dum-Geschoss darin erkennen kann.

× **Elville, 8. Dez.** Zu dem von uns gebrachten Bericht über den bedauerlichen Unglücksfall der Frau Wwe. Goldmann wird von maßgebenden Seiten mitgeteilt, daß von verschiedenen wohlthätigen und berufenen Personen versucht wurde, der Wwe. Goldmann ein besseres Loos zu bereiten und sie im Krankenhaus aufzunehmen oder ihr eine Wartefrau oder eine Heilmachfrau zu stellen.

Sämtliche derartige Anerbieten wurden von der so tragisch ums Leben gekommenen konstant abgelehnt. Die Dabingehiebene war mit keinem Mittel dazu zu bewegen, ihre Wohnung zu verlassen oder fremde Hilfe, für deren Kosten Andere sorgen wollten, anzunehmen.

+ **Elville, 7. Dez.** Von dem Ernst der gegenwärtigen Zeit scheinen verschiedene hiesige Bewohner noch wenig durchdrungen zu sein, wie der gestern Nacht in der Schwalbacherstraße vollführte Raub beweist. Derselbe war so groß, daß fast alle Anwohner in der unteren Schwalbacherstraße nahe der Eisenbahnbrücke aus dem Schloße geweckt wurden. Wie gewöhnlich glänzten auch bei diesem Nachtrabau unsere Polizisten durch Abwesenheit, während doch dieselben sonst, wenn harmlose und ruhige Bürger sich nur das Geringste zu Schulden kommen lassen, sofort mit einer Anzeige bei der Hand sind. Bei dem Ernst der jetzigen Zeit dürfte man doch wohl des Nachts mehr Ruhe erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Elville

Letzte Nachrichten.

Die Beschickung von Lodz.

WTB. Berlin, 8. Dez. Ueber die Beschickung von Lodz übermitteln das Petersburger Nachrichtenbüro verschiedenen Blättern noch folgendes: Viele Häuser in den vornehmsten Stadtteilen wurden zerstört. Der obere Teil des Soboy-Hotels fiel im Schrapnellfeuer zusammen. Eine Granate traf einen großen Gasbehälter, welcher explodierte. Dadurch wurde die ganze Stadt für einen Augenblick taghell erleuchtet. Nachher waren die Straßen in Finsternis gehüllt. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln, besonders an Milch.

Die Russen in der Defensive.

WTB. Berlin, 8. Dez. Der Petersburger Korrespondent der Politiken meldet laut „Leipz. Tagbl.“: Die russische Armee ist auf der ganzen Westfront zur Defensive übergegangen. Die Linie Warschau-Jwanogorod ist die natürliche Verteidigungsstellung West-Russlands. Warschau ist wieder polizeilich und militärisch gesperrt.

Schloss Gottorp niedergebrannt.

WTB. Berlin, 8. Dez. Wie dem „B. L.“ aus Kiel gemeldet wird, steht seit gestern Nachmittag das Schloss Gottorp in Flammen. Die 200jährige Residenz der schlesischen Herzöge diene jetzt als Kaserne.

Östende in Flammen?

WTB. Berlin, 8. Dez. Nach Meldungen Londoner Blätter soll Ostende in Flammen stehen. Es sei unbekannt, ob das Feuer eine Folge der Beschickung sei oder ob die Stadt von den Deutschen selbst in Brand gesteckt wurde.

Russischer Bericht.

WTB. Petersburg, 8. Dez. Ein Bericht des Generalstabs der Kaukasusarmee besagt: Am 5. ds. Mts. hat sich auf der ganzen Front nichts von Bedeutung ereignet.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

TU. Wien, 8. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich unter dem 7. Dez. gemeldet: Die mit der Einnahme Belgrads bedienten Operationen erfordern nunmehr eine Neugruppierung unserer Kräfte, deren Details sich naturgemäß der allgemeinen Berichterstattung entziehen.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Dez., vorm. (Amtlich). An der flandrischen Front bereiten die durch die letzten Regengüsse verschlechterten Bodenverhältnisse den Truppenbewegungen große Schwierigkeiten.

Nördlich Arras haben wir einige klei-

nere Fortschritte gemacht. Das Kriegslazarett in Lille ist gestern abgebrannt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Verluste an Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen. Die Behauptung der Franzosen über ein Vorwärtkommen im Argonnerwalde entspricht nicht den Tatsachen. Seit längerer Zeit ist dort überhaupt kein französischer Angriff mehr erfolgt. Dagegen gewinnen wir fortgesetzt langsam an Boden.

Bei Malanourt östlich von Barennes wurde vorgestern ein französischer Stützpunkt genommen, dabei ist der größte Teil der Besatzung gefallen. Der Rest, einige Offiziere und etwa 150 Mann, wurden gefangen. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen nördlich Raney wurde gestern abgewiesen.

Im Osten liegen von der oösterreichischen Grenze keine besondere Nachrichten vor. In Nordpolen folgen die deutschen Truppen dem östlich und südlich Lodz schnell zurückweichenden Feinde unmittelbar.

Außer den gestern schon gemeldeten ungewöhnlich starken blutigen Verlusten haben die Russen bisher etwa 5000 Mann und 17 Geschütze mit Munitionswagen verloren.

In Südpolen hat sich nichts Besonderes ereignet.
Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser erkrankt.

WTB. Berlin, 8. Dez. (Amtlich). Se. Maj. der Kaiser hatte seine für heute geplante Wiederabreise zur Front infolge einer Erkrankung an fieberhaftem Bronchialkatarrh um einige Tage verschieben müssen. Er konnte aber gestern und heute den Vortrag des Chefs des Generalstabs d. Feldheeres über die Kriegslage entgegennehmen.

Verständigung zwischen Rumänien und Bulgarien.

TU. Konstantinopel, 8. Dez. Hier verlautet, daß Rumänien, um dem Drucke Rußlands zu entgehen, mit Bulgarien zu einer direkten Verständigung zu kommen sucht. Der russ. Gesandte in Sofia habe in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Radowskiwo gehabt. (B. Z.)

Die Wirkung unserer Küsten-Geschütze.

TU. Antwerpen, 8. Dez. Man vermutet, daß die deutschen Geschütze den engl. Kriegsschiffen im Kanal schwere Verluste zugefügt haben. Täglich werden zahlreiche Leichen englischer Seefoldaten an die holländische Küste angeschwemmt.

Für die Weihnachtspakete an unsere

Krieger!

In keinem Paket sollte die von Allen begehrte
elektrische Taschenlampe
fehlen.
Gute Feldtaschenlampen mit 9 Stunden Batterie von
— — — Mk. 1.50 an. — — —
Feldfeuerzeuge 35 und 55 Pfg.
Prima Ersatzbatterien, Zündsteine, Ersatzlanten.
Heinrich Offenstein, Elville a. Rh.
Wörststraße 21. Telefon 98.

Der 28. August 1914.

Von einem Elviller der mit dabei war.

(Fortsetzung aus Nr. 95.)

Die Franzosen lieben unser M. G. nicht. — Die französischen M. G. haben nicht im entferntesten die Wirkung wie die Deutschen, da dieselben nur Streifen von 25 Patronen haben. —

Die noch im Wäldchen waren, machten fehr, soweit es ihnen möglich war. — Nun noch einmal 1000 Patronen in das Wäldchen. Gute Arbeit machen sagte ich mir, und setzte Schuß neben Schuß. Gerade war ich fertig mit dem 4ten Gurt, als in meiner rechten Flanke auf etwa 300 Mtr. eine Nothose aus dem Wald sprang. Dieser Franzmann kniete sich hin und wollte nach uns beiden schießen. Er muß aber die 87. gemerkt haben und wandte sich gegen die. Mein Schütz H. richtete mir ein Infanteriegewehr, das er sich mitgenommen hatte. Das Gewehr an die Wade und schießen, ein Werk des Augenblicks. (Ich stellte am anderen Tage fest, daß in eine Kugel ihr Ziel erreichte. Kopfschuß). Nun kam der aufregende Teil des Tages. Mein M. G. stand immer noch auf die Waldecke gerichtet. Auf

einmal rief mein lieber H. in gutem nassauer Dialekt: „Herr Feldwebel, ganz halblinks komme jo mindestens 40 Mann, all hameise des Bajonett in de Hand, ich glame die spieße uns zwaa uff!“ (Auch dieser arme Kerl wurde noch etwas später von der tödlichen Kugel ereilt.) „Borne links!“ rief ich und dabei einen Blick wieder nach dem sonnenbeglänzten Himmel. Kaum wagte ich zu atmen, fürchtend die Franzosen könnten es hören.

Auf etwa 20 Mtr., eher weniger als mehr, sah ich etwa 35—40 Feinde auf mich zukommen, alle das Gewehr gesenkt zum Angriff. Ich lag in einem Akerfeld und meine so nahen Feinde gingen noch, umhersehend, vor einem Sandbühnenfeld. Höhe etwa 1,30 Mtr. Kurzum ich dachte, nun hat dein letztes Stündlein geschlagen, aber deine Pflicht willst du doch tun bis zum letzten Atemzug und griff an das Gewehr. „Links anfangen“, steht im Exerzierreglement und schon knatterte das Gewehr. — Das Knistern das sich auf den Gesichtern zeigte, kann ich niemand beschreiben. — Alle, alle fielen, alle tot bis auf einen. (Am nächsten Morgen neigte ich fest, daß jeder von diesen Gefallenen von 5—8 Schuß getroffen war, selbst der, der noch lebte hatte 5 Schuß durch die Oberkehlte.) Ich wollte noch weiter schießen, aber ich bekam eine Hemmung. Ich schoß noch

meine beiden Magazine der Pistole leer, nahm den Zuführer, das Herz des Maschinengewehrs heraus und ging die Gefahr nicht achtend rechts den Hang hinunter zu den 87ern Schützen hatte ich keine mehr, Patronen hatte ich auch nur noch einen Gurt und das Gerät mit schleppen konnte ich nicht. — 3 Stunden hatte ich nun da gelegen; konnte kaum noch ein Wort sprechen, die Zunge klebte mir am Gaumen. — Unten am Hang sah ich den Hauptmann... stehen, hat denselben, er möge doch zu unserer Artillerie schicken sie möge weiter schleichen. Ich ging nun zurück und suchte meine Kompanie. (Den Hauptmann ereilte auch, kurz nach dem ich ihn verlassen hatte, der tödliche Schuß.) Ganz niedergedrückt über den Verlust meiner Beute, die Gefahr in der ich schwelte nicht achtend ging ich auf die Stelle los, in der heute morgen der 1. Zug lag. Inzwischen war diese Stellung von Maschinengewehr-Kompanie 80. besetzt worden. Gerade hatte ich mich der Kompanie zur Verfügung gestellt, als auch schon ein Kamerad von meiner Kompanie rief. Ich ging dann zu dieser. Dort frug ich nach meinem 6. Maschinengewehr: „Alle sind gegelieben“ antwortete mir Kamerad Schr. Niedergedrückt durch die Tatsachen und die Aufregung wollten wir etwas zurückgehen. (Schluß folgt.)

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 25 der Wehrordnung werden die hier mohnhaften Militärpflichtigen, welche im Jahre 1895 geboren sind, sowie die der drei früheren Jahrgänge und diejenigen, über deren Militärverhältnis noch nicht entschieden ist, aufgefordert, sich bis zum 10. Dezember 1914 zwecks Aufnahme in die Rekrutierungskammerrolle bezw. Berichtigung derselben, bei uns, Zimmer Nr. 1, zu melden.

Die Militärpflichtigen des ersten Jahrganges, die nicht hier geboren sind, haben bei der Anmeldung einen Geburtschein, der ihnen von der Heimatbehörde kostenfrei zugestellt wird, vorzulegen. Die Personen der älteren Jahrgänge haben bei der Anmeldung den Lösungsschein vorzulegen.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, kann mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft werden.

Eltville, den 4. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sind Klagen darüber erhoben worden, daß die zu Lieferungen für die Heeresverwaltung verpflichteten Fabrikanten von ihrer Privatindustrie, sogar unter Klageandrohung, zur Erfüllung der dieser gegenüber übernommenen Lieferungsverpflichtungen in einer Weise gedrängt werden, daß das Interesse der Heeresverwaltung darunter leidet.

Die Privatindustrie der Heereslieferanten wird darauf hingewiesen, daß ein solches Verhalten nicht nur im höchsten Grade unpatriotisch, sondern auch unter Umständen nach den §§ 329, 48 A. St. G. B., welche die rechtzeitige oder nicht ordnungsmäßige Erfüllung von Lieferungsverträgen von Heeresbedürfnissen im Kriege sowie die Aufstellung dazu mit Gefängnis bedrohen, strafbar ist.

Zur Wahrung der Interessen der Landesverteidigung verordne ich gleichzeitig:

Die Befriedigung von Privataufträgen unter Zurückstellung von Aufträgen der Heeresverwaltung ist verboten.

Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 13. November 1914.

Das Stellstr. Generalkommando des XVIII. Armeekorps.
Der kommandierende General.
gez. Freiherr von G a l l.
General der Infanterie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der langen Krankheit, der Kranz- und Blumen-spenden bei dem leider so frühen Hinscheiden meiner unvergesslichen Frau, unserer herzensguten Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin
Frau Helena Magdalene Meckum
geb. Kreis,

sagen wir allen Freunden, Bekannten sowie allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank. [3043]

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jean Meckum.

Eltville, Geisenheim, den 8. Dez. 1914.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante [3044]

Frau Anna Gattenhof Wwe.

geb. Gietz,

sagen wir Allen unsern innigsten Dank. Ganz besonders danken wir noch für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden.

Eltville, den 8. Dezember 1914.

Peter Gattenhof
und Familie.

Der Sachsen Dank.

Zwei biedere Sachsen aus blutiger Schlacht
Wurden nach Eltville ins städtische Krankenhaus gebracht.
Mit grosser Freude und bitterem Leid
Wurden Sie empfangen zur Abendzeit.
Das Essen beim Empfang war gut und nett
Und beide legten sich ruhig ins Bett.

Der Eine sprach nach längerer Zeit,
Wir bleiben hier bis in Ewigkeit.
Hier ist es besser wie im Schlitzengraben
Denn man bekommt auch öfters Liebesgaben
Von unserer lieben Frau **Gräfin Maria von Elz**
Und Gott bitten, dass er Sie behüte auf dieser Welt.

Der Andere sprach mit stolzem Sinn
Schaun mal zu unserer lieben Frau **Gräfin Sierstorpff** hin,
Wie schön verbindet Sie die Kameraden
Und Sonntags werden wir zu Kaffee geladen.
Ja, deutsche Frauen und deutscher Wein,
So mög es ewig sein und bleib'n.

Nun sprachen Beide vor Freude voll
Wir wollen auch nicht vergessen Herrn **Dr. Tholl**.
Auch ihm gebühret viel Ruhm und Ehr
Weil er mit grosser Geschicklichkeit registert Messer und [Scheer.

Drum Kameraden geht mit stolzem Sinn
Zum Operationszimmer hin.

Auch unsere lieben **Schwesterlein**.
Sie sollen nicht unbeachtet bleib'n.
Die Eine wäscht, die Andere flickt,
Die Eine kocht, die Andere tischt,
Sie alle helfen hoch und her,
Für Deutschlands Ruhm und Ehr.

Ihr lieben **Bürger von Eltville** am Rhein
Euch soll auch ein Vörschen gewidmet sein.
Habt Frauen schön und tugendreich
Und auch ein Glas voll guten Wein.
Drum habt Alle, Alle tausend Dank
Und stimmt mit uns ein in den alten Sang:
Deutsch ist der Rhein und deutsch muss er sein.

F. Edler. O. Hayn.

Hausfrauen, trinkt Nachbauers Kraftbier

blutbildend — extraktreich — alkoholfarm

erhältlich in:

Eltville: **H. Brey**, Schwalbacherstrasse, Telefon 209.

Niederwalluf: **Wilhelm Heinrich**, Hauptstrasse 44.

Schlierstein: **Jean Wenz**, Wilhelmstrasse 48, Telefon 252

oder direkt durch Brauerei Nachbauer, Mainz-Kastel, Telefon 4134. [2690g]

Als passende

Liebesgaben

für die im Felde stehenden Krieger empfehle:

Zusammenlegbare Christbäumchen

fertig verpackt, per Stück 75 Pfg.

Taschen-Apotheken,

per Stück 1.50 Mk.

Taschenspiele „Dadomü“,

(Dame, Domino, Mühle) als Feldpostbrief, per Stück 20 Pfg.

Ferner empfehle:

Kartons

in allen Grössen zum Versand von Liebesgaben zu billigsten Preisen,

Vorschriftsmässige Feldpostpaketadressen aus Leinen, Feldpost-briefe und Feldpostkarten.

Alwin Boege,
Papierhandlung.

Zum

Weihnachtsfest

empfehle:

Kriegsschmuck

in Eisen und Silber mit emaillierten pa-triotischen Inschriften u. geschmackvollen Flaggen-Prägungen

Kriegsuhren

mit und ohne leuchtendes Radium-Ziffern-blatt, zum Nachsenden in das Feld.

Armbanduhren — Silberne Damen-

Taschen — Perlenschmuck.

Bekannt preiswürdig.

Carl Lütchemeyer

Uhrmacher — Juwelier

Mainz, Ludwigstrasse 7.

Gutes erstklassiges
Buchenscheitholz
abzugeben. [2033]

Näheres Mühlstrasse 6.

Simbeerpflanzen

2 mal tragende zu verkaufen bei
Franz Hugo Schick 1
[3039] Erbach, Eberdacherstr. 2.

Alexander Golländt,
2-fähig, fast neu, billig zu ver-
kaufen. [3042]

Näheres bei

Frau Seidel, Taunusstr. 5

Ein
tüchtiges Mädchen oder Frau
für Hausarbeit gesucht. [3044]
Näh. l. der Erbd. ds. Bl.

Schöne [2972]
3-Zimmerwohnung
im 1. Stock zu vermieten.
Holzstrasse 36.

Ein
Wellen-Schaukelbad,
ein

Kindert-Bett

und eine

Wäsche-Wangel,
wenig gebraucht, billig zu ver-
kaufen bei [3041]

Weller,
Münchensmühle.

Magut

Geflügelfutter

was sich seit 10 Jahren zur Er-
zielung vieler Eier, sogar ohne
freien Auslauf, Herbst und Winter
glänzend bewährt und womit
täglich über eine [2976]

1/2 **Million**

Hühner gefüttert, empfiehlt:

C. Hoebl, Colonialw. Eltville.



Am billigsten kauft man
neue und getragene

Schuhe, Stiefel und
Arbeitskleider

bei [2111]

Pius Schneider

Wiesbaden, Hochratten-
strasse 16, Ecke Reichsberg

Alle Reparaturen prompt u. billig

Landwirtsöhne u. andere junge
Leute finden an
H. Tausch, Verwalter u. Techniker,
Bismarckstr. 10, 10119 Berlin, gute
Arbeitskleider, Arbeitszeugnisse,
u. Schutzhosen, u. alle sonstigen
Bedürfnisse, schnell u. billig.
H. Tausch, Verwalter u. Techniker,
Bismarckstr. 10, 10119 Berlin.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pfund.

(Nie wieder das englische Monnamint! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preisserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.